

Stadthalle bis Ende 11?

PLANUNG Bayerl legt neuen Zeitplan für Revitalisierung des Stadthallenareals vor.

NEUNBURG. In seinem Rechenschaftsbericht, den der Bürgermeister während der Bürgerversammlung vorlegte, wertete er die Ablehnung des städtischen Planungskonzeptes durch den Bürgerentscheid als „Rückschlag“. Wegen unterschiedlicher Meinungen in der Bürgerschaft, aber auch im Stadtrat sei der neue Planungsprozess „leider nur sehr schleppend vorangekommen“. Jetzt sei aber ein Stadium erreicht, das auf eine baldige Architekturauswahl hoffen lasse. Bayerl nannte als möglichen Zeitpunkt Februar/März 2009. Die erneute europaweite Ausschreibung der Planungsleistung sei inzwischen abgeschlossen, ein „kleiner Wettbewerb“ mit sechs Architekten werde sich anschließen. Bayerl: „Es bleibt zu hoffen, dass unseren erneuten Bemühungen Erfolg beschieden ist“.

Zum weiteren Vorgehen nannte der Bürgermeister folgende Terminvorstellungen: Vergabe der Planungsaufträge ab März 2009 mit anschließender rund sechsmonatiger Planungsphase, zeitlich parallel dazu die Aufstellung eines Bebauungsplans und weitere vertiefende Baugrunduntersuchungen. Ende 2009 könnte laut Bayerl dann die Baugenehmigung beantragt, Anfang 2010 die Bauausschreibung durchgeführt und im Frühsommer 2010 mit den Bauarbeiten begonnen werden. Als Fertigstellungstermin sei Ende 2011 denkbar - „etwa zwei Jahre später als wir vor dem Bürgerentscheid geplant hatten“. (su)

Hundekot stinkt Gemeindebürger

NEUNBURG. Zum wiederholten Mal ist eine Bürgerversammlung buchstäblich auf den Hund gekommen. Letzte Wortmeldung am Dienstag im Sporrersaal: Hans Wagner schilderte den Zuhörern eine undelicate Beobachtung: Ein „Herrchen“ ließ seinen Vierbeiner beim „Gassi gehen“ am Grünstreifen unterm Eisernen Steg das „G'schäfterl“ verrichten, 50 Meter von der nächsten Dog-Station entfernt. Appell an alle: Uneinsichtige Hundehalter sofort zur Rede stellen! (su)



Stadt kauft Vermessungsamtsgebäude

1. Bürgermeister Wolfgang Bayerl hat im Rahmen der Bürgerversammlung bestätigt: „Es ist gelungen, das Vermessungsamtsgebäude zu erwerben und die Vermessungsverwaltung in unsere ehemaligen Stadtwerke umzusiedeln“. Für die Nachnutzung des Amtsgebäudes „Im Berg“ zeichne sich eine Nachfolgelösung mit acht bis

zehn Arbeitsplätzen ab. Ein entsprechender Vertrag, den die Stadtwerke/Freizeit GmbH ausgehandelt haben, liege unterschrieben vor. Das Stadtoberhaupt zeigte sich zuversichtlich, die Außenstelle des Vermessungsamtes durch dieses Immobiliengeschäft langfristig für Neunburg gesichert zu haben. (su) Foto: R. Gohlke

Einbahnregelung „kein Thema“

NEUNBURG. „Dieses Thema ist durch!“ – Kurz und bündig beantwortete Bürgermeister Wolfgang Bayerl die Anfrage von Peter Tomzig zu einem „Dauerbrenner“ der Neunburger Kommunalpolitik. Ist es zutreffend, dass der Stadtrat wieder über die Einführung einer Einbahnregelung in der Altstadt nachdenkt? „Da ist nichts dran“, klärte ihn das Stadtoberhaupt auf. Bayerl räumte jedoch ein, dass im Zuge der Bürgerplanung zur Neugestaltung der Unteren Hauptstraße eine solche Variante in die Diskussion eingeführt worden sei. Werner Bauer empfahl vom selben Thema das fränkische Volkach als Vorbild. Dort habe man das Problem mit einer „Einbahn in beide Richtungen“ gut gelöst. Übertragen auf Neunburg hieße das: Einbahnen vom Rathaus zum Rathaus und vom Kreis zum Rathaus mit einer Ableitung des Verkehr über den Schallerberg/Sparkasse. „Volkach hat größere Stadttore als wir“, hielt Bürgermeister Bayerl entgegen, der „Flaschenhals“ Rathaus-Torbogen würde solche Überlegungen zunichte machen. Große Versorgungsfahrzeuge steckten dort buchstäblich in der Klemme. (su)

Freude und Frust halten sich die Waage

KOMMUNALES Bürgermeister Bayerl zieht zwiespältige Stadt-Bilanz 08: Die Finanzlage sei „äußerst gut“, doch es gab auch „Rückschläge“.

NEUNBURG. In seinem kommunalen Rechenschaftsbericht zu Beginn der Bürgerversammlung im nur mäßig besuchten Sporrersaal informierte er über wichtige Basisdaten. Diese ließen, so das Stadtoberhaupt, Rückschlüsse darauf zu, „wie sich unsere Stadt entwickelt hat, in welcher Situation wir uns momentan befinden und welche Chancen sich für Zukunft eröffnen“. Auf der städtischen Haben-Seite ver-

buchte Bayerl einen Zuwachs von 181 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen in den letzten drei Jahren.

Laut Statistik gibt es zurzeit 3 301 derartige Beschäftigungsverhältnisse. Die Zahl der lohnsteuerpflichtigen Einwohner seien im selben Zeitraum von 5 048 auf 5 143 angestiegen.

Als sehr erfreulich bewertete der Bürgermeister einen weiteren kräftigen Zuwachs des Gewerbesteuer-Aufkommens. Bei dieser „wichtigsten Einnahmequelle der Stadt“ konnte das Rathaus gegenüber 2005 Mehreinnahmen von über einer Million Euro registrieren, 2008 übersprang die Steuerquote die 5-Mio-Euro-Marke. In der Folge liegt Neunburg mit einer Steuerkraftzahl von 730 Euro pro Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt (689 Euro pro Einwohner).

Diese „derzeit äußerst gute, ja schon fast hervorragende“ Finanzsituation habe die Erfüllung zahlreicher städtischer Aufgaben „natürlich schon sehr erleichtert“. Zudem konnte laut Bayerl der Schuldenstand weiter reduziert werden, sodass die Pro-Kopf-Verschuldung Neunburgs mit 725 Euro



Bürgermeister-Bilanz vor Lichterbaum

den Landesdurchschnitt knapp unterschreitet (732 Euro). Der Bürgermeister stellte in diesem Zusammenhang heraus: „Wir sind in einer Situation, in der wir unsere laufenden Aufgaben weitgehend aus eigener Kraft bewältigen müssen“. Denn die staatlichen Schlüsselzuweisungen hätten mit 31 000 Euro im Etat nur noch marginale Bedeutung. Die Stadt Nittenau kassierte heuer vom Staat zum Beispiel 1,86 Mio Schlüsselzuweisungen.

Als Schwerpunkte kommunaler Investitionstätigkeit nannte Bayerl Erneuerungs- und Verbesserungsmaßnahmen auf dem Straßensektor – „wir haben dafür gut eine Million Euro aus-

gegeben“. Insgesamt wurde von der Stadt Neunburg ein Haushaltsvolumen von 12,6 Mio Euro abgewickelt, der Stadtwerke-Etat lag bei 2,6 Mio. Euro. „In alle Bereiche“ sei investiert worden. Dadurch sei die Kommune imstande gewesen, der größten örtlichen Firma FEE rund fünf Hektar Gewerbeflächen zu verkaufen.

Unter „Rückschläge“ ordnete das Stadtoberhaupt das gescheiterte Ansiedlungsprojekt in der früheren Kaserne ein: „Nach zunächst sehr Erfolg versprechenden Verhandlungen erreichte uns die Nachricht, dass Caterpillar wegen der Finanzkrise auf den Ankauf des Grundstücks und damit auf die Errichtung eines Entwicklungs- und Testbetriebs verzichtet“. Der Bürgermeister konnte aktuell bestätigen, dass bereits wieder Verhandlungen mit einem weiteren Interessenten laufen und dass es auch für Teilflächen Interessenten gibt. „Ich kann nur versichern, dass wir uns weiterhin intensiv um eine angemessene Nachfolgenutzung für unsere ehemalige Pfalzgraf-Johann-Kaserne bemühen“, fasste er zusammen. (su)

Hallenareal und Notfallversorgung bewegen die Bürger

DISKUSSION Weit gespannter Themenbogen reicht bei Bürgeraussprache vom Hallenareal über Notfallversorgung bis zum Straßenbau.

NEUNBURG. Wenngleich die Besucherzahl diesmal weit hinter dem Publikumszuspruch der Bürgerversammlung 2007 zurückblieb, entwickelte sich im Sporrersaal eine lebhaftere Aussprache. Als erster Redner meldete sich Hans Wagner zu Wort. Er kartete zum Thema „Stadthalle“ nach und wollte wissen: „Wie viel Geld wurde für Planungen ausgegeben, das jetzt abgeschrieben werden kann?“. Seine zweite Anfrage zielte auf die Supermarkt-Ansiedlung auf dem Torweihergelände ab: Habe Edeka nach der Übernahme von Plus überhaupt noch Interesse an diesem Standort?

Bürgermeister Bayerl bezifferte die bei der – gestoppten – Hallenarealplanung aufgelaufenen Kosten auf rund



Bei der Bürgerversammlung im Sporrersaal blieben diesmal viele Stühle leer...

200 000 Euro. Edeka habe weiterhin Ambitionen, einen modernen familien- und seniorenfreundlichen Einkaufsmarkt auf dem Stadthallenplatz zu realisieren, „keinen Discounter sondern einen Vollsortimenter“. Das Stadtoberhaupt kündigte in diesem Zusammenhang an: „Der Bauhof wird ab Frühjahr 2009 ausgesiedelt“. Keine Fortschritte konnte Bayerl allerdings in der „Stadelfrage“ vermelden: Der Hirschenwirtstadel gelte momentan als „unverkäuflich“ und auch die Besit-

zer des Brunnenbäckerstadels, eine Erbgemeinschaft, hätten ihre ursprünglichen Verkaufsabsichten geändert. „Da wird sich in absehbarer Zeit wohl nichts tun“, prophezeite der Bürgermeister, der Erwerb beider Objekte bleibe gleichwohl im städtischen Interesse.

Peter Zant sah beim augenblicklichen Planungstand zwar viele, aber nicht alle Vorgaben des Bürgerentscheids erfüllt. Die nun angestrebte Gebäudesituierung – neue Stadthalle

längs des Wanderwegs und der Markt zwischen Hirschenwirts- und Brunnenbäckerstadel angeordnet – werde so vom Aktionsbündnis nicht mitgetragen. Dies bringe gleich mehrere Nachteile, meinte Zant. Die Freifläche, also der Festplatz, sei von außen nicht mehr einsehbar. Die Stadthalle wirke überdies als „Barriere“ zwischen Platz und Hauptstraße und auch die notwendigen Stellplätze würden nicht „altstadtnah“ entstehen. Als „nicht Erfolg versprechend“ erachtete Peter Zant zudem eine „Gängelung der Architekten“ im festgelegten Wettbewerbsmodus.

„Wir müssen etwas bauen, das förderfähig ist“, erwiderte Bayerl. Und dazu gehöre auch, dass die Gebäude „raumbildend“ anzuordnen seien. Zu den „altstadtnahen“ Parkplätzen merkte der Bürgermeister an, dass diese ursprünglich in die Grünanlage eingefügt werden sollten. Die Vorgaben des Bürgerentscheids werde man aber erfüllen und in den Parkbestand nicht eingreifen. In einem weiteren Diskus-

sionsbeitrag mahnte Werner Bauer an, dass fünf Jahre nach Krankenhaus-schließung die versprochene Verbesserung der Straßenverbindung von Neunburg nach Oberveichtach bislang nicht umgesetzt worden sei. Seine Fragestellung dazu: „Ob und wann wird daraus etwas?“ Die Stadtverwaltung, so antwortete Bayerl, habe beim staatlichen Bauamt diesbezüglich schon nachgehakt. „Amtsleiter Gläser hat uns zugesagt, dass die Staatsstraße sich in der Ausbauplanung befindet“.

2. Bürgermeisterin Johanna Gückel sah hier einen engen Zusammenhang zur Notfallversorgungslage „mit der wir ein Problem haben, wie sie bisher bei uns läuft“. Noch deutlicher äußerte sich Bgm. Bayerl: „Unserer Meinung nach ist die notärztliche Versorgung hier nicht gesichert, wir müssen weiter daran arbeiten!“ Auf die Diskrepanz zwischen der Theorie vorliegender Gutachten und der herrschenden Alltagspraxis fügte er hinzu: „Ein Gutachten rettet noch kein Menschenleben!“ (su)